

Warum nervt Greta?

Wenn Menschen konsequent für ihren Purpose leben, ecken sie an. Wenn der Purpose für sie zentral wird, können sie eindimensional oder sogar fanatisch werden. Wenn dieser Purpose dann auch noch lieb gewonnene Gewohnheiten und Bequemlichkeiten angreift, gibt es Widerstand. Wenn diese Letzteren vom Establishment besetzt sind, wird es oft hässlich. Kämpferinnen für ihren Purpose müssen dann noch vermehrt einstecken können.

Berühmt werden sie, die Frauen, die für ihren Purpose leben, und gehasst werden sie. Es scheint, dass es Frauen hier noch schwieriger haben als Männer. Ihr Mut ist bewundernswert. Oft fängt es ganz harmlos an mit einer Idee, die dann das Momentum aufnimmt. Oft steht hinter dem Purpose eine grosse Sehnsucht oder eine grosse Wut. Sehnsucht danach, etwas zu verwirklichen, etwas zu finden oder zu verändern, etwas zu erreichen oder zu gewinnen, Wut über Ungerechtigkeit, Unfairness oder Frevel. Diese Wünsche werden emotional besetzt, vielleicht sogar durch das Umfeld verstärkt und mit Leidenschaft unterlegt. Spätestens dann ist Vorsicht geboten, denn von Leidenschaft zu Fanatismus ist es nur ein kleiner Schritt. Neutral sind wir dann längst nicht mehr, aber Neutralität hat noch nie Dinge verändert, Leidenschaft schon.

Greta ist nur das jüngste Beispiel unerschrockener Frauen, die für das, was sie glauben, einstecken, bedingungslos und rücksichtslos dafür kämpfen und dabei sehr viel Angriffsfläche bieten. Manchmal gewinnen sie, dann sind sie – oft nur für kurze Zeit – Heldinnen. Oft verlieren sie und werden zu Märtyrerinnen. Was mit Greta passiert, ist noch nicht abzusehen. Die amerikanische Investigativjournalistin Ida Tarbell (1857–1944) hat mit ihrer Arbeit das Rockefeller-Imperium zerschlagen und damit einen der mächtigsten Männer Amerikas, John D. Rockefeller, angegriffen, weil sie die Nachteile eines Monopols sah

und bekämpfte. Dafür wurde sie sehr verunglimpft und mit Morddrohungen eingeschüchert. Rockefeller nannte sie in der Öffentlichkeit nur „Tarball“ (Teerball). Jeanne d'Arc (1412–1431) hat als Kind noch für den französischen König Karl VII. die Engländer und Burgunder besiegt und wurde schlussendlich – nur 19-jährig – auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Marie Curie (1867–1934) hatte es etwas einfacher bis zum Tod ihres Mannes, weil sie sich hinter ihn stellte, obwohl es wahrscheinlich ihre Arbeit war, die dem Ehepaar Curie den Nobelpreis einbrachte. Erst nach dem Unfalltod ihres Gatten trat sie selbst ins Scheinwerferlicht und wurde dafür erst einmal tüchtig diffamiert, schikaniert und benachteiligt. Ihr unerschütterlicher Wille, ihre Forschung (Strahlung in uranhaltigen Materialien zu untersuchen) weiterführen zu dürfen und ihre Entdeckungen voranzutreiben, hat schlussendlich gewonnen. Sie bekam einen zweiten Nobelpreis und erhielt die Ehren, die ihr gebührten. Candace Pert (1946–2013), eine Forscherin in Pharmakologie und Neurowissenschaft, hat ihre Errungenschaften nie in Erfolg ummünzen können, denn ihre Resultate wurden von ihrem Vorgesetzten in eigener Sache verwendet, sodass dieser und zwei Kollegen den Nobelpreis erhielten für ihre Erfindungen ... Ein grosser Teil der Kompositionen von Clara Schumann (1819–1896) wurde ihrem Mann, dem Komponisten Robert Schumann, zugeschrieben, was sie wohl nicht gross störte, denn sie war in eigener Sache eine der berühmtesten und gefeiertsten

Pianistinnen Europas, Mutter von neun Kindern und hat ihren Mann immer voll unterstützt, wo es nur ging, vor allem auch, als er immer kränker und labiler wurde.

Die Premierministerin Margaret Thatcher (1925–2013) war bei grössten Anfeindungen extrem erfolgreich mit ihrem Purpose, Grossbritannien von der Geisel der Gewerkschaften zu befreien, wurde schlussendlich aber dem Europagedanken geopfert. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel wird ebenfalls gleichermaßen geliebt und gehasst. Es gab sie immer, die Frauen mit dem starken Purpose, für den sie lebten und leben, und es gibt sie noch. Sie tun das Richtige, ecken aber auch enorm an und müssen viel ertragen. So auch Greta.

Frauen und Männer, die sich ihrem Purpose verschreiben und unterordnen, entwickeln unglaubliches Potenzial, werden ab und zu penetrant, nerven, und manchmal gewinnen sie trotzdem. Purpose lässt uns weit über unsere Grösse hinauswachsen in schwindelerregende Höhen steigen, eventuell crashen und massiv aufschlagen. Doch wer für seinen Purpose lebt, für den ist das zweitrangig. Haben wir uns einmal dem Purpose verschrieben, dann geht es um den Purpose und nicht mehr um das Ego. Das Ego ist dann nur noch dazu da, den Purpose zu verwirklichen und ihm zum Durchbruch zu verhelfen.

Doch die Menschen, die Weltgeschichte schreiben, sind für die meisten von uns zwar gute Vorbilder, aber nicht so leicht zu kopieren. Trotzdem ist Purpose für jede von uns extrem relevant. Denken Sie nur an die vielen Familienfrauen, die für ihre Familie da sind, diese schützen, entwickeln, pflegen und bedienen. Managerinnen, die Produkten und Ideen zum Durchbruch verhelfen, ihre Mitarbeitenden fördern und entwickeln und „alles“ geben, um den grösstmöglichen Erfolg für ihre Firma, ihr Team und ihre Produkte zu gewährleisten. Politikerinnen und Künstlerinnen, die bereit sind, unpopulär zu sein für ihre Sache ... Frauen leben ihren Purpose oft, noch viel zu oft, im Hintergrund und als Unterstützende von Menschen, die im Rampenlicht stehen. Unglaublich stark und fähig, doch oft viel zu wenig gewürdigt und wertgeschätzt. Es ist Zeit, dies zu ändern. Nicht mit dem Entziehen der Unterstützung, sondern mit dem Einfordern der Anerkennung, der bewussten, nicht arroganten, aber klaren Selbstachtung und dem gegenseitigen Fördern und Wertschätzen.

Der persönliche Purpose, den unsere Teilnehmenden in den Urban Gurus-Retreats entwickeln, ist pragmatisch, beflügelnd und transformierend. Zugegeben, die Welt wird dadurch nicht wesentlich verändert, doch das eigene Leben und das direkte Umfeld schon. Mit Purpose lebt es sich besser: Wir sind klarer, überzeugender, setzen Prioritäten, grenzen uns ab und erhalten mehr Befriedigung, weil wir uns auf das Wesentliche, unseren Purpose, fokussieren. Purpose ist nicht gut oder schlecht – es ist einfach unser Purpose. Dieser ist eng mit unserem Bewusstsein verknüpft. Entwickeln wir unser Bewusstsein, dann kann sich auch unser Purpose verändern. Wir haben zwar nicht alle die Gelegenheit, auf der Weltbühne mitzuspielen, aber in unserem ganz persönlichen beruflichen und privaten Leben können wir trotzdem Grossartiges initiieren, aufbauen und umsetzen, wenn wir nur wollen und uns nicht entmutigen lassen.

WAS KÖNNEN SIE TUN, UM IHREN PURPOSE ZU ENTDECKEN UND ZU LEBEN?

- 1) Achten Sie auf das, was Ihnen wirklich viel bedeutet, und identifizieren Sie Ihre zentralen Werte.
- 2) Entwickeln Sie eine klare Vision von dem, was Sie aus tiefstem Herzen wollen oder auch nicht wollen.
- 3) Formulieren und kommunizieren Sie diese Vision so oft wie möglich.
- 4) Priorisieren Sie die Arbeit für Ihren Purpose und fokussieren Sie sie.
- 5) Lernen Sie, Nein zu sagen, und sagen Sie nur dann Ja, wenn Sie Ja meinen.
- 6) Setzen Sie sich durch, auch wenn das bedeutet, dass Sie vorübergehend nicht geliebt werden dafür.
- 7) Suchen Sie Alliierte für Ihr Ding und bilden Sie starke Koalitionen mit Menschen, die Ihre Vision teilen.
- 8) Setzen Sie Ihre Vision in Ihrem Leben konsequent um.
- 9) Bleiben Sie dran, auch wenn es schwierig wird.
- 10) Nerven Sie nicht unnötig, oft genug wird es unumgänglich sein.
- 11) Fragen Sie sich ab und zu, inwiefern das, was Sie tun, gut ist für die Menschen und die Welt.

CHRISTINA KUENZLE, B.A., MBA, M.S.
ist Unternehmerin, Co-Gründerin von Urban Gurus, einem Executive Circle für bewusstes Führen, sowie Managing Partner von Choice, einer Firma für Executive und Business Coaching. Sie lebt im Engadin und beschäftigt sich vor allem mit dem Erschliessen von Potenzial sowie zukunftstauglichen Modellen für die Führung und Veränderung in der Wirtschaft.
www.urbangurus.ch und www.choice-ltd.com



FOTO: GÜNTER BOLZERN